

Volkswirtschaft. Amtliche Bemerkungen zur amtlichen Erntestatistik.

Vor zwei Hauptaufgaben hat der Krieg die Mittelmächte gestellt: Den Ansturm der Feinde an ihren Fronten abzuwehren und den Aushungerungsplan Englands zu vereiteln.

Ersteres ist durch vier Kriegsjahre über jedes Erwarten gelungen, obwohl der Vernichtungswille unserer Gegner neue Feinde aufrief und auch in unseren Reihen Fahnenflüchtige nach Tausenden bereitstand, nicht nur überzulassen, sondern sich gegen die Kameraden ins Feld stellen zu lassen.

Das Durchhalten im Hinterlande ist nur unter harten Entbehrungen möglich gewesen. Scheint aber im Deutschen Reich auf absehbare Zeit gesichert und in Ungarn außer Frage gestellt. In der schwächsten Stellung befindet sich Oesterreich.

Die Gründe hierfür beleuchtet schlaglichtartig die amtliche Zusammenstellung der Anbauflächen und Ernteergebnisse im Jahre 1917.

Die Ziffern hier die deutlichste Sprache sprachen, seien zunächst die Ergebnisse erörtert, welche die vorwärts wichtigste Broisfrucht, Weizen, betreffen.

Hinsichtlich des Hektarertrages steht mit 16,4 Meterzentner — Borsarlberg an erster Stelle. Es folgt Salzburg mit 11,8, dann Tirol mit 10,5, während Böhmen einen Hektarertrag von — sage und schreibe 8 Meterzentner, Mähren von 8,7 Meterzentner aufweist.

Kein Reisender, der auch nur einmal Böhmen oder Mähren in irgendeiner Richtung durchquert hat, kein Bürgerschüler, der nach seinem Lehrbuche Vaterlandskunde gelernt und dabei z. B. von der fruchtbaren mährischen Hanna gelesen hat, wird diese Ziffern glauben, wird für möglich halten, daß in Borsarlberg der Hektar Weizenader mehr als das Doppelte wie in Böhmen, fast das Doppelte wie im mährischen Getreidelande abgeworfen hat.

Nur die Organe des staatlichen Ernährungsdienstes glauben dies, nur sie begnügen sich offenbar mit dieser ersakten Menge, trotz den in der gleichen Veröffentlichung niedergelegten Ziffern, wonach im Durchschnitt der zehn Jahre 1907—1916 der Hektarertrag bei Weizen in Böhmen 17,6 Meterzentner betrug, in Borsarlberg hingegen nur 9,2 Meterzentner.

Das durchschnittliche Ernteergebnis des letzten Jahrzehnts betrug in Böhmen 4 Millionen Meterzentner, für 1917 nicht einmal 2 Millionen Meterzentner. Glückliches Böhmen, das 2 Millionen Meterzentner, also 20.000 Wagonladungen Weizen für Schleichhandel und Verfütterung hinterziehen konnte, armes Oesterreich, dessen Bedarfsgebiete in Form schwerster Entbehrungen diesen Abgang zu tragen haben!

Auch bei Roggen steht Borsarlberg mit einem Hektarertrage von 14,1 Meterzentner an der Spitze, während Böhmen von der Ertragsziffer 15,6 im Jahrzehntdurchschnitte auf 7,1 Meterzentner zurückging. Der nicht ersakte Abgang beträgt bei Roggen in Böhmen allein also 4,8 Millionen Meterzentner.

Wie bekannt, mußten im Kriege auch Gerste und Hafer zur Ergänzung der Brot- und Mehlfartenbedeckung herangezogen werden. Wieder steht unser kleines Land mit 15,0, beziehungsweise 10,9 Meterzentner unter allen Kronländern an der Spitze, während in Böhmen nur 6,7 gegenüber dem Jahrzehntdurchschnitte von 18,7, beziehungsweise 4,7 (15,2), in Mähren nur 7,3 (16,2) und 5,8 (12,4) ersakt wurden.

Der Abgang beträgt in Böhmen 3,9 und 5,2, in Mähren 2 und 1,3 Millionen Meterzentner.

Auch hinsichtlich Mais steht Borsarlberg mit 27,1 Meterzentner vom Hektar an erster Stelle, doch eignen sich hier die Ziffern der genannten Länder (Mähren 7,7 Meterzentner) wegen der klimatischen Verschiedenheit nicht für Vergleichung.

Es genügt wohl, wenn darauf hingewiesen wird, daß allein bei Weizen, Roggen, Gerste und Hafer der Abgang gegenüber dem Jahrzehntdurchschnitte in Böhmen und Mähren zusammen 23,2 Millionen Meterzentner beträgt.

Wenn nur die Hälfte dieser Menge für die Nichtselbstverfolger ersakt worden wäre, hätte die Kürzung der Brot- und Mehration im heurigen Sommer wohl ebenso ausfallen können, wie der Kanossengang nach Pest und Berlin.

Nehmen wir nun an, daß jeder Meterzentner hinterzogenes Getreide nur ein Mehr von 100 K. abwirft, so errechnen wir eine ungerachtfertigte Bereicherung Böhmens und Mährens von 2,3 Milliarden Kronen allein für 1917.

Womöglich noch trüber ist das Bild bei Hülsenfrüchten. Der Hektarertrag ist in Böhmen für 12,5 auf 2,9, in Mähren von 10,5 auf 3,9 Meterzentner zurückgegangen, der Gesamtertrag beider Länder von 850.000 auf 127.000 Meterzentner. Der Hektarertrag in Borsarlberg betrug dagegen — allen voran — 13,1 Meterzentner.

An Kartoffeln wurden gegenüber 35 Millionen Meterzentnern in beiden Ländern 22,4 Millionen, auf den Hektar 63,3, beziehungsweise 54,5 Meterzentner ersakt, gegenüber 111 in Borsarlberg.

Wem schaudert nicht angesichts der gewaltigen Mengen wichtigster Lebensmittel, die allein in zwei Kronländern, den fruchtbarsten der Monarchie, der regelmäßigen Bewirtschaftung entgingen und wer begreift angesichts dieser Ziffern nicht, wenn Ungarn mit zugeknöpften Taschen verlangt, daß zunächst in Oesterreich ersakt werde, was zu erfassen ist.

Wer begreift aber eine Verwaltung, die sich damit begnügt, diese dürren Ziffern zu Papier zu bringen, und dadurch sich mitschuldig macht, in den Feinden die Hoffnung zu erwecken, daß ihre Aushungerungspläne doch gelingen können, weil sie von der tschechischen Landwilschaft bewußt gefördert werden.

Daß das Problem einer ordentlichen Erfassung auch in Oesterreich zu lösen ist, beweisen die Ziffern für Borsarlberg, das gewiß kein Garten Eden unter den österreichischen Kronländern ist. Was nicht jedoch die Erfassung der Ernte im kleinsten Kronlande der Monarchie, wenn sie in den großen Heberschußländern vollkommen versagt.

Dr. B. R.